

# Literarischer Ausklang der Malerei-Schau

*Karl Vollmer zeigt zur Finissage von „Both sides now“ im Bürgerhaus seine poetische Seite*

Von Nicole Theuer

**SULZFELD** Die vierwöchige Ausstellung mit Werken von Karl Vollmer in der Galerie im Bürgerhaus ist zu Ende gegangen. „Both sides now“ hatte der 65-Jährige seine Schau genannt, und nach der Malerei präsentierte er bei der Finissage seine literarische Seite.

**Grotesken** Der Mensch, das Leben und die Eigenheiten der Menschen, das sind Themen, mit denen sich Vollmer literarisch befasst. „Die Beobachtung von Menschen und die Auseinandersetzung mit ihrer grotesken Art faszinieren mich“, bekannte Vollmer vor nur einer Hand-

voll Zuhörer, die den Weg zur Finissage ins Bürgerhaus gefunden hatten. Die literarischen Schwerpunkte spiegelten sich im „Patron von Andri“ deutlich wider.

Beschrieben wird die Szenerie in einem Lokal in der Nähe von Bari, in dem drei schwarzgekleidete Frauen die Gäste bedienen. Allerdings gibt es keine Sammelbestellungen, jeder Tisch wird einzeln bedient und danach sofort abkassiert. Doch die Bedienungen kassieren nicht selbst, sie nehmen das Geld nur in Empfang und reichen es sofort an den Patron weiter.

Weniger grotesk als vielmehr beklemmend erweist sich die Geschichte über einen Ausstellungsbe-

such in der Foundation Beyeler in Riehen. Vor einigen Jahren wurden dort Werke von Gerhard Richter ausgestellt. Doch nicht irgendwelche Bilder und Zeichnungen, sondern der Zyklus „18. Oktober 1977“, eine künstlerische Auseinandersetzung mit der Roten Armee Fraktion. „Bei der Betrachtung der Bilder stockte einem der Atem, sie nahmen die Gedanken gefangen.“

**Dämon Nikotin** Für Vollmer Anlass, sich literarisch mit der Ausstellung zu beschäftigen und seine Gedanken sozusagen zu ordnen. Doch Vollmer kann nicht nur ernst und nachdenklich, sondern auch komisch. Leises Lachen erfüllte den

Raum, als Vollmer seinen Kampf mit dem Nikotintüffel, der ihm in der Badewanne eines Zimmers begegnete, schilderte. Ausgemergelt sei der Dämon gewesen, verzweifelt habe er um eine Zigarette gebeten. „Doch ich habe ihn gepackt und die Toilette hinuntergespült“, schloss Vollmer seinen Kampf. Nach dem Ausflug in die Komik kehrte er zum Ernst zurück. „Ich bin kein Heimatdichter, trotzdem möchte ich mit einem schwäbischen Text enden“, schickte der Künstler voraus und rezitierte sodann eine Ode, die sich mit Heimlichkeiten und einem Leben im Verborgenen beschäftigt. Vollmers Erkenntnis: „Heimlich leben sollte niemand.“



Karl Vollmer bei der Lesung zum Abschluss seiner Schau. Foto: Franz Theuer